

Bodypercussion im Kindergarten

Workshop Axel Rieder Tagung, 2. Tagung des Verbandes Fachdidaktik Musik Schweiz: Praxis im Gespräch, Sa 4. Februar 2017

Entwicklung von „Rhythmusgefühl“: Vom Einfachen zum Komplexen

Literatur: H. Bruhn: kognitive Aspekte der Entwicklung von Rhythmus

in Katharina Müller/ Gisa Aschersleben (Hrsg), „Rhythmus: ein interdisziplinäres Handbuch“ Bern: Huber S. 227-244)

Reinhard Flatischler: „Rhythm for Evolution“, Schott 2006 (S 129-138)

Timo Fischinger: „Zur Psychologie des Rhythmus“, kassel university press 2009 (S. 75-90)

Mögliche Entwicklungslinien, mögliche Kompetenzen:

Wahrnehmen	→	Wieder erkennen (dauerhafte Repräsentation)
Aneinandergereihte Ereignisse	→	Wahrnehmung von Formen/ Zyklen (Grouping)
Isolierter Eindrücke	→	komplexe Wahrnehmung von Gleichzeitigkeit
Additives Gestalten	→	Gestalten auf rhythmischer Matrix (<i>R: Flatischler</i>)
selbstbestimmte Aktionen	→	Synchronisation mit Umwelt
unklare Unterteilung von Zeiträumen	→	differenzierte Unterteilung von Zeiträumen → Timing (<i>Fischinger</i>)
Reaktion/ Imitation (Spiegelneuronale Prozesse)	→	Antizipation (<i>Fischinger</i>) (entspr. teilw. Audiation, Gordon)
Unbewusste Handlung	→	bewusste (kontrollierte) Handlungen
Invarianz von: Puls → Metrum	→	Tempo → Rhythmus

Bruhn: Stufentheorie des Rhythmuslernens (Bezug zu L. Wygotsky)

Gelingensbedingungen

- Kultur von rhythmischen Aktivitäten mit längerfristigem Aufbau
- Bewegungsmuster/ Gestik zum Spüren von Strukturen (Bodypercussion)
- Sprechwerkzeug als strukturierende Ebene
- Gute Vorbilder (Spiegelneuronale Vorgänge)
- Flowerlebnisse für Verankerung und Synchronisation (Csikszentmihaly, 2000)

„Es reicht nicht aus, Rhythmusaufgaben ausgesetzt zu sein. Rhythmus muss vom Individuum als Entwicklungsaufgabe verstanden werden, als subjektiv wahrgenommene Anforderung, die sich in einer jeweiligen Kultur stellt.“ (H. Bruhn S. 228).